

Ein Kilometer Bücher wurden nach NS-Raubgut abgesucht

Bibliotheken fahnden nach unrechtmäßig erworbenen Werken – Leiter der Gießener UB: »Detektivische Kleinarbeit«

Gießen (dpa). Manchmal weist eine Widmung auf einen Bücherraub hin. Oder ein akribisch geführtes Verzeichnis. Auf der Suche nach NS-Raubgut haben hessische Bibliothekare in den vergangenen Jahren Hunderte Regalmeter überprüft. »Es ist

eine detektivische Kleinarbeit«, sagte der Leiter der Gießener Universitätsbibliothek (UB), Peter Reuter. Bei einer Tagung der UB tauschten sich Experten am Donnerstag über den Stand der Recherchen aus. Darunter waren auch Vertreter aus Marburg, Kassel und der Hochschul- und Landesbibliothek Rhein-Main.

Die systematische Suche nach Büchern, die während der Terrorherrschaft der Nationalsozialisten unrechtmäßig in den Besitz der Bibliotheken gelangten, begann Ende der 1990er Jahre. »Der Sinn ist die Restitution, die Rückgabe an die rechtmäßigen Besitzer oder Erben«, erklärte Reuter. Die Arbeit ist schwierig. Denn auch die Besitzer müssten erst einmal ermittelt werden. Wie viele geraubte Bücher es landesweit gibt, kann Reuter nicht sagen. Klar sei: »Das Thema wird wohl nie ganz abgeschlossen sein.«

Als Raubgut gelten Bücher und Kunstwerke, die während der NS-Diktatur beschlagnahmt wurden, die von ihren Besitzern unter Zwang verkauft werden mussten oder die aus Enteignun-

gen stammen. In die hessischen Bibliotheken gelangten sie Reuter zufolge etwa über die »Reichstauschstelle«, die Bücher deutschlandweit verteilte, den Antiquariats-Handel oder durch unrechtmäßige Aktionen vor Ort.

Der Bibliotheksverband Hessen unterstützt die Recherchen und die Tagung: »Wir halten es für unsere moralische und politische Pflicht, das aufzuklären«, sagte der geschäftsführende Vorsitzende Axel Halle. Es sei wichtig, die historische Verantwortung der Bibliotheken bewusst zu machen.

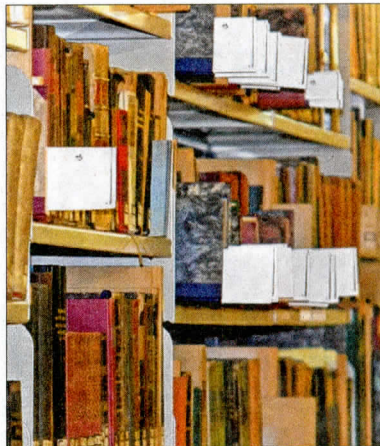
Die Nachforschungen an der Marburger UB zum Beispiel begannen um das Jahr 2000 herum. »Wir gehören mit zu den Pionieren«, sagte Bibliothekar Bernd Reifenberg. Die Recherchen waren demnach 2006 zum größten Teil abgeschlossen. Etwa 10 000 Bücher nahmen die Mitarbeiter dafür unter die Lupe. Hinweise auf die Eigentümer lieferten Zugangsverzeichnisse, Besitzvermerke oder Widmungen.

Die Bibliothekare konnten etwa 250 Bücher eindeutig als Raubgut identifizieren. Davon

hätten gut 100 ihren Besitzern zugeordnet werden können – Gewerkschaften, Sozialdemokraten, Juden, Kommunisten. Bei einigen Büchern werde es wahrscheinlich nie möglich sein, die Vorbesitzer zu ermitteln. Bislang wurden Reifenberg zufolge rund 60 Bände an die Erben zurückgegeben. Manche hätten sie aber nicht haben wollen und der UB überlassen.

Die Recherchen in Gießen waren noch schwieriger, weil die Bibliothek und 90 Prozent der Bestände im Zweiten Weltkrieg zerstört wurden. »Ein Kilometer Bücher wurden nach Raubgut durchforstet«, berichtete Reuter. Hinweise lieferten eingezeichnete Vermerke, Namen oder eine handschriftlich geführte Chronik. So entdeckten die Mitarbeiter auch die theologische Sammlung eines Rabbiners.

Insgesamt seien bislang mehr als 800 Bücher als mutmaßliches Raubgut identifiziert worden. Reuter geht davon aus, dass damit der Großteil gefunden wurde. Natürlich könne man nicht ausschließen, dass vereinzelt noch Bände auftauchen.



Mit Zetteln sind in der Gießener Unibibliothek Bücher markiert, die eventuell unter den Nazis unrechtmäßig in den Besitz der UB gelangt sind. (Foto: dpa)